№ 48. Sonnabend, den 26. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Konservativen und die Lehrer.

Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch, um den Schein zu wahren, den Antrag des Abg. Knörcke (dfr.), durch welchen die Regierung aufgefordert werden soll, die zur Unterstützung für ausgeschiedene Elementarlehrer ausgeworfene Summe von 808 000 M. dergestalt zu verstärken, daß die vor Erlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 emeritirten Lehrer einen Zuschuß erhalten können, durch welchen ihr gesammtes Pensionseinkommen möglichst diejenige Höhe erreicht, welche ihnen zustehen würde, wenn sie nach dem gedachten Pensionsgesetze emeritirt wären, der Budgetkommission zur Vorberathung überweisen. Aber die Begründung dieses Antrags seitens des konservativen Abgeordneten v. Zedlitz beweist zur Genüge, daß die Konservativen den Antrag abzulehnen gewillt sind. Der Kultusminister hat ausgerechnet, daß die Ausführung des Antrags eine Mehrausgabe von 300 000 Mark jährlich nach sich ziehen würde. Wenn es sich sonst um sog. „dringliche“ Ausgaben handelt, erklärt die Regierung, der Mangel an Deckung für die Ausgaben könne nicht abhalten, das Nothwendige zu thun. In solchen Fällen ist es unbedenklich, Millionen durch eine Anleihe zu decken. Aber wenn es sich um das Wohl und Wehe der Lehrerinvaliden handelt, wenn es möglich ist, durch einen geringen Aufwand 3000 Familien von Noth und Elend zu befreien, und Lehrern, die ihr ganzes Leben lang nur ungenügenden Gehalt bezogen haben, den Abend des Lebens zu verschönern, dann verweist man achselzuckend auf die schlechte Finanzlage. Hoffentlich wird Frh. v. Zedlitz darauf bestehen, daß im Budget alle Ausgaben gestrichen werden, für welche die Deckung nur durch die Anleihe beschafft werden kann. Denn der Satz, daß ein Antrag auf Erhöhung der Ausgaben keine materielle Bedeutung hat, so lange der Antragsteller nicht nachweist, daß die Mittel dazu da sind, gilt doch nicht nur den Freisinnigen und den pensionirten Lehrern, sondern auch der Regierung gegenüber. Herr v. Scholz wird also auf das Anleihegesetz verzichten und die Ausgaben um 28½ Millionen Mark herabsetzen müssen oder Frh. v. Zedlitz wird eingestehen, daß nur die Lehrer und nun noch gar die pensionirten Lehrer sich nach der Decke strecken müssen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministertische: Dr. v. Goßler, Dr. Lucius u. A.

Das Haus erledigt nach unerheblicher Debatte den Kultusetat. Das Gesetz, betreffend die Kosten der Güterkonsolidation für den Regierungsbezirk Wiesbaden und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Uebertragung des Gesetzes 2c. auf den Kreis Biedenkopf, wird angenommen. Die Vorlagen, betreffend das Verfahren bei Vertheilung der Immobiliar-Preise im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts und über den gerichtlichen Verkauf der Immobilien im Geltungsbereich des rheinischen Rechts sowie über Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes auf Antrag Cuny wird der Kommission für den Initiativantrag Cuny überwiesen. Der Entwurf über die Auseinandersetzungs-Angelegenheiten wird ohne Debatte zur zweiten Lesung gestellt. Morgen 1 Uhr: Theilung der Kreise in Posen und Westpreußen, sowie Kreis-Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und ließ sich darauf im Beisein des Kriegsministers einige mit dem neuen Infanterie-Marschgepäck ausgerüstete Mannschaften vorstellen. Später arbeitete der Kaiser dann noch längere Zeit mit dem General v. Albedyll und hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister. Vor dem Diner unternahm der Kaiser am Nachmittage eine Ausfahrt.

— Eine gemischte Deputation, aus Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums wie des Magistrats zu Berlin bestehend, hat, nach der „Frs. Z.“, beschlossen, anläßlich der neunzigsten Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers die Summe von 300 000 Mark für die Alter-Versorgungs-Anstalt „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung“ zu spenden, damit ein neuer Anbau zum Zweck weiterer Aufnahmen hergestellt werden könne. Ferner sind 40 000 Mark für die Feier am 22. März ausgeworfen worden. Es findet in der Reichshauptstadt ein großer Kirchgang aller städtischen Behörden und geladenen Würdenträger vom Rathhause nach der Nikolaikirche statt, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird. Vaterländische Bücher werden in großen Mengen angekauft und vertheilt werden. Abends findet eine Beleuchtung des Rathhauses und Feuerwerk statt. Letzteres verspricht großartig zu werden. Unter Anderem werden vom Rathhausthurm riesige Bomben in die Höhe geworfen, welche in der Luft zerplatzen und Tausende farbiger Kugeln nach allen Richtungen versenden werden, welche ihrerseits wieder zerplatzen und ein seltenes Schauspiel von goldigem und buntfarbigem Regen darbieten werden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine kgl. Verordnung, betr. die Vereidigung der katholischen Bischöfe (Erzbischöfe, Fürstbischöfe) in der Preuß. Monarchie, vom 13. Februar 1887, welche an die Stelle der während des Kulturkampfs erlassenen Verordnung vom 6. Dezember 1873 tritt. Die letztere ist nicht zur Anwendung gelangt, weil die Bischöfe sich weigerten, einen Eid zu leisten, durch welchen sie verpflichtet wurden „die Gesetze des Staates gewissenhaft zu beobachten.“ Dieser anstößige Passus ist in der neuen Eidesformel weggelassen. Dagegen hat die Fomel von 1873 folgenden Zusatz erhalten: „Ich verspreche, dieses Alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. Päpstlichen Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu Nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und Unterthänigkeit gegen Sr. Königliche Majestät entgegen sein könne.“

— Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher unlängst Bombay verließ, traf am 19. d. in Singapore ein. Nach kurzem Aufenthalte daselbst ist der Prinz mit seiner Begleitung nach China weiter gereist. Dort gedenkt derselbe nur kurze Zeit zu verbleiben und sich dann nach Japan zu begeben. Dem Vernehmen nach ist für die weitere Zeit noch eine Reise durch Süd- und Nordamerika geplant, bevor der Prinz etwa Mitte Mai nach Berlin bezw. Potsdam zurückkehrt.

— Unter dem Vorsitze des Ministers Dr. von Goßler und unter Theilnahme von Vertretern des ärztlichen Standes aus allen Provinzen Preußens fand Mitte dieses Monats im Kultusministerium eine Konferenz statt zur Berathung eines neuen Entwurfes für die Organisation der preußischen Aerzte in Aerztekammern. Von dem Entwurf macht das Aerztevereinsblatt in seiner neuesten Nummer die Mittheilung, daß er allgemeine freudige Anerkennung gefunden habe und nur in einigen Nebenpunkten amendirt worden sei.

— Ein parlamentarischer Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ schreibt unterm 22. d. M. aus Berlin: „Bisher liegt nur ein Theil der Wahlresultate vor; aus einer großen Anzahl von Kreisen ist bisher noch nicht ein einziges Resultat veröffentlicht. Aber in dem, was bisher bekannt geworden, ist des Trüben genug enthalten. Ich hege nicht den geringsten Zweifel mehr, daß die Kartellpartei eine Majorität errungen hat und noch weniger daran, daß sie von dieser Majorität einen verderblichen Gebrauch machen wird. Es ist viel, unglaublich viel Wahlbeeinflussung aufgeboten worden. Ich habe mich in den letzten zwei Wochen in verschiedenen Theilen Deutschlands aufgehalten und überall Dinge gesehen, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich bin dabei gewesen, daß der Bürgermeister eines Ortes an der Spitze stand, um mittelst einer Sprengkolonne die Abhaltung einer gehörig angemeldeten Versammlung zu vereiteln; ich kann Fälle erzählen, in denen ohne den Anschein eines Rechtes

---

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

Der bescheidene Marktflecken Olsdorf liegt in ziemlich beträchtlicher Entfernung von den Hauptadern kommerziellen Verkehrs und hat durch seine Isolirung den kleinbürgerlichen Charakter, welcher früher solchen Landorten allgemein aufgeprägt war, weit hartnäckiger bewahrt, als dies von vielen gleich großen Ortschaften unsers deutschen Vaterlandes, das nun von einem dichten Bahnnetze überspannt ist, sich behaupten läßt. Selten finden sich Fremde dort ein und so kommt es, daß das Gasthaus zum „grauen Bären“ noch immer das einzige geblieben ist, in welchem eine mäßigen Ansprüchen genügende Unterkunft dargeboten werden kann. Der heutige Tag sollte aber in Bezug auf die Frequenz eine Ausnahme von der Regel bilden, wie es sich bald zeigen wird.

Es ist bereits dunkel geworden und der sonnige Herbsttag hat einem kühlen Abende das Feld geräumt. Die täglichen Stammgäste sind im „Bären“ fast vollzählig schon erschienen. Die paar Forstleute, der Lehrer, der Marktschreiber und eine Anzahl der besseren Bürger sitzen schon auf den allabendlich behaupteten Plätzen um den großen Tisch herum, nur der Gendarmerie-Brigadier fehlt noch. An einem kleineren Tische haben sich mehrere jüngere Leute, Handwerksgesellen wie es scheint, in bescheidener Zurückgezogenheit gruppirt, Wirth und Wirthin sitzen am Ausschankplatze, die zwei zunächst der Thür befindlichen Tische sind zur Zeit noch unbesetzt.

Bald erscheint auch der noch vermißte Brigadier, ein echter Typus solcher vielgeplagter und wenig beneideter Sicherheitsorgane, und die dralle Liese, die Kellnerin, setzt dem bestaubten und stark ermüdeten Durstigen die „erste Maß“ vor. Ausdrücke wie „Hundeleben“, „keine Ruhe vor dem Schandgesindel“ und dergleichen wurden von dem Cerberus der Gerechtigkeit brummend ausgestoßen oder, theils noch im Werden begriffen, mit dem braunen, vielbeliebten Naß hinabgeschwemmt.

Die Thür öffnet sich wieder und ein Hausirer tritt ein. Seinen Kasten absetzend, bittet er den Wirth um ein Zimmer für die bevorstehende Nacht, und als ihm solches zugesichert ist, setzt er sich an einen der zwei noch freien Tische nieder. Das Auge des Brigadiers verfehlt nicht, die fremde Persönlichkeit sofort mit prüfendem Blicke zu mustern. Besonders lange bleibt dasselbe auf dem großen, schwarzen Vollbarte des wirklich hübschen jungen Mannes haften, welcher dessen Züge großentheils verdeckt. Wäre der äußerst schlechte Anzug und der Hausirkasten nicht gewesen, so hätte man der Erscheinung des Ankömmlings einen besseren Beruf, als den eines wandernden Kleinhändlers zutrauen können.

Auch der letzte Wirthstisch sollte bald besetzt werden. Ein viersitziger Wagen rollte vor das Haus, hielt an und kurz darauf betraten noblere Gäste das Schänkzimmer, als sie der „graue Bär“ in letzter Zeit zu sehen bekommen hatte. Es waren zwei Herren und eine verschleierte Dame, welche sofort drei Zimmer begehrten. Glücklicher Weise waren gerade noch so viele im Gasthause zu haben und die zuletzt Erschienenen wurden gleich dem Händler im ersten Stock einquartiert. Die zwei Herren bekamen aneinanderstoßende Gemächer, dem Hausirer war vorher schon das gegenüberliegende zugesagt worden und die Dame wählte die auf die gleich großen Haustennen mündende mittlere Stube. Für den Kutscher der Herrschaften war mit Mühe noch ein Winkelchen zum Uebernachten auf ebener Erde ausfindig gemacht.

Der gewünschte Abendimbiß war noch zu bekommen, doch mußten sich die Fremden dazu verstehen, ihn in der allgemeinen Gaststube einzunehmen, da man zum Serviren auf den Zimmern in Olsdorf nicht eingerichtet war. So nahmen sie an dem noch leeren Tische Platz, die zwei Herren einander gegenüber, die Dame neben dem jüngeren, so daß sie zunächst dem am angrenzenden Tische sitzenden Hausirer sich niederließ.

Als die Dame sich ihres Hutes und Ueberwurfes entledigte, zog sie die neugierigen Blicke aller Anwesenden auf sich, denn es entpuppte sich eine jugendlich schöne, elastische Gestalt mit feinen, pikanten Zügen, in denen sich ein gewisses Etwas offenbarte, das eine Ausländerin, aus südlicheren Regionen stammend, vermuthen ließ. Sie war bildschön. Ihre tiefschwarzen Haare umrahmten ein brünettes, feines Gesichtchen mit feurigem Ausdrucke der gleichfalls schwarzen Augen. Und doch schienen diese leuchtenden Augen jetzt recht müde zu sein, wohl von der anstrengenden Reise in der staubigen Kutsche während des warmen Tages.

Der jüngere der Herren glich in seiner Gestalt dem Hausirer und trug wie dieser einen dichten, schwarzen Bart. Seine Züge waren jedoch weniger einnehmend, seine Gesichtsfarbe war auffallend blaß und der Blick etwas unstät. Doch kündete die ganze Erscheinung den vornehmen Kavalier an. Er schien der jungen Nachbarin alle mögliche Aufmerksamkeit zu widmen, aber, wie man annehmen mußte, zur Zeit mit schlechtem Erfolge, denn sie antwortete stets sehr einsilbig und abweisend, so oft er sie in das Gespräch zu ziehen suchte.

Der Dritte von den Ankömmlingen war ein ältlicher Herr, gleichfalls elegant gekleidet, und hatte etwa das Aussehen eines pensionirten Offiziers. Die beiden Herren unterhielten sich, namentlich als es dem jüngeren nicht gelingen wollte, die Dame zu lebhafterer Konversation zu bewegen, mehrmals in leisem, aber doch sichtlich erregtem Gespräche. Der alte Herr schien ziemlich mißmuthig zu sein und behandelte selbst die Dame nicht eben zuvorkommend und freundlich.

Während die Unterhaltung der Olsdorfer ins Stocken gerathen war und Stammgäste wie Wirthsleute offenbar noch ein gewisses

Wahlflugblätter und Stimmzettel konfiszirt worden sind. Aber trotzdem komme ich nicht über die Empfindung hinweg, daß sich das deutsche Volk um die Wahrung seiner Rechte besser hätte wehren müssen. Es mußte Jedem, der denken will, klar sein, daß mit dem Zusammenbruch der bisherigen Opposition freie Bahn geschaffen worden ist für eine Steuerpolitik, die einen geradezu verderblichen Einfluß auf den Wohlstand der Nation ausüben muß. Das Tabaksmonopol und das Branntweinmonopol ist doch nicht das Einzige, was wir zu fürchten haben; man kann Steuerprojekte ausdenken, mit denen verglichen das Monopol zu einer wahren Wohlthat wird. Es ist nicht möglich, daß mit einer Majorität, wie wir sie im nächsten Reichstage zu erwarten haben, eine Revision der Steuern auf Branntwein und Zucker in einem Sinne eintritt, welcher den Forderungen der Gerechtigkeit entspricht und die finanziellen Interessen des Staates wahrt. Mir ist es zweifellos, daß die drei Jahre, denen wir entgegen gehen, den Wählern die Augen öffnen werden, welchen Tendenzen sie die Wege gebahnt haben. Daß die nationalliberale Partei im Stande sein sollte, auch nur den schlimmsten Absichten die Spitze abzubrechen, ist ein Irrthum. Die nationalliberale Partei wird die Kosten des Kartells bezahlen und wird sich außer Stande fühlen, einen Widerstand zu zeigen. Sie hat seit dem kritischen Jahre 1876 sich immer weiter nach rechts drängen lassen und wird keinen Halt mehr finden. Daß schon in wenigen Monaten viele Wähler einsehen werden, mit ihrem Stimmzettel für einen Kartellbruder einen schweren Fehler gemacht zu haben, ist mir unzweifelhaft; zweifelhaft ist mir nur, ob sie bei der unablässig fortschreitenden Reaktion jemals Gelegenheit finden werden, diesen Fehler wieder gut zu machen.

— Die deutsch-freisinnige Partei im Lande, so schreibt die „Neue Stettiner Ztg.", wie hier in Stettin braucht sich ihrer Niederlage nicht zu schämen. Sie hat mit vollem Bewußtsein ihre Pflicht gethan und alle Kräfte aufgeboten das drohende Unheil abzuwehren. Mit zerfetztem Banner kommen die Deutschfreisinnigen aus dem Streite zurück, aber sie haben unter demselben Stand gehalten und werden sich um dasselbe sammeln, um unter günstigeren Auspicien sich in neuem Ringen den genommenen Platz zurückzuerobern. Das höhnende Jubelgeschrei der Gegner: „der Freisinn ist gebrochen", läßt sie kalt. Wir werden Gewehr bei Fuß stehen nach wie vor auf der Wacht, und wenn wir dem drohenden Unheil zunächst seinen Lauf lassen müssen — die Stunde kommt, wo die Nation erkennen wird, wo ihre besseren und einsichtigeren Freunde zu suchen sind und wo mit gesammelter Kraft wir wieder zum Angriff vorgehen werden.

— In Sachen der Jakobini'schen Noten veröffentlichen katholische deutsche Blätter folgende, ihnen aus Brüssel unterm 20. Febr. zugegangene Informationen: „Soeben wird folgende authentische Erklärung des hiesigen Nuntius über die Vorgeschichte der Intervention des Papstes in der Septennatsfrage mitgetheilt. Der Papst hat sich zu Gunsten des Septennates im Interesse des europäischen Friedens ausgesprochen, nachdem ihm von Berlin aus die politische Lage so dargestellt worden war, als ob Bismarck nur durch die Einräumung des Septennats dem ungestümen Drängen der übermächtigen Militärpartei in Berlin Einhalt zu thun vermöge. Diese Militärpartei habe sich vorläufig für zufrieden gestellt erklärt, falls das Septennat bewilligt würde, verlange aber sonst den unverzüglichen Krieg gegen Frankreich. So also die Berliner diplomatischen Vorstellungen in Rom, die allerdings den bekannten Wunsch des Papstes hinlänglich erklären können."

— Im Wahlkreise Loewenberg (Schlesien) ist der bisherige freisinnige Abg. Halberstadt seinem konservativen Gegner, Sanitätsrath Born mit 700 Stimmen unterlegen. „Von dem amtlichen Wahlapparat, der für Herrn Dr. Born in Bewegung gesetzt worden ist, bemerkt der „Bote a. d. Riesengeb." wollen wir heute nicht reden; aber von privater Seite ist ein Druck ausgeübt worden, der geradezu empörend genannt werden muß, daß unserer Partei fast überall die Lokale verweigert worden sind, daß die gegnerische Presse — und unsere Partei verfügt im Wahlkreise von den sechs Blättern nicht über ein einziges — in vielen Fällen die Aufnahme unserer Annoncen zurückwies, daß Fabrikbesitzer und Arbeitgeber ihren Arbeitern direkt mit Entlassung gedroht haben, wenn sie nicht für Born stimmten, daß Männer, die für uns agitirten, Lumpen, Vaterlandsverräther genannt wurden, daß Aerzte sich nicht gescheut haben, in der verwerflichsten Weise den Einfluß, den ihnen ihr Beruf einräumt, geradezu mißzubrauchen, daß man den Leuten vorgelogen hat, Herr Halberstadt werde wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnißstrafe verurtheilt, deshalb dürfe man ihn nicht wählen: Das Alles sind Thatsachen, die nicht aus der Welt geschafft werden können."

— Privatmeldungen aus Darmstadt bezeichnen die Krankheit des Fürsten Alexander von Battenberg (Bulgarien) als eine sehr ernste. Die Krankheit wird als Blatternkrankheit bezeichnet.

— Das Ergebniß der Wahlen in Elsaß-Lothringen hat allgemein überrascht. Das verhältnißmäßig deutsch- und regierungsfreundliche „Els. Journ." knüpft an dasselbe einige lesenswerthe Bemerkungen: „Die Wahlen weisen darauf hin, daß in Elsaß-Lothringen eine sehr scharf ausgesprochene oppositionelle Strömung herrscht. Diese Wahrheit verhüllen zu wollen, wäre ganz überflüssig, da die Zahlen deutlich genug sprechen. In zwei Worten ist das Ergebniß Folgendes: Dreizehn austretende Abgeordnete sind wiedergewählt, Baron Zorn von Bulach durch Herrn Dr. Sieffermann, Arzt in Benfeld, ersetzt worden. In Mühlhausen tritt Herr Lalance an die Stelle von Jean Dollfus, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Die Abordnung ist daher kompakt im Sinne der Protestation mit einem mehr oder weniger ausgesprochenen Grade von Intransigenz. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich vorzüglich auf die Städte Straßburg, Mühlhausen und Metz. In Straßburg hat nun Herr Kablee mit einer Mehrheit von ungefähr 1500 Stimmen über Herrn Petri gesiegt. In Mühlhausen hat Herr Lalance dem gemäßigten Kandidaten Herrn Mieg-Köchlin, dem Bürgermeister von Mühlhausen gegenüber eine gewaltige Mehrheit erlangt. Im Kreise Metz Stadt und Land ist Herr Antoine mit einer Mehrheit von mehreren Tausend Stimmen wiedergewählt worden. Arbeiter und Landleute haben für Protestler gestimmt, für sie bedeutet das Septennat nicht nur größere finanzielle Lasten, sondern auch die Gewißheit, daß ihre Söhne noch mehr als bisher würden zum Militärdienst herangezogen werden. Man sagte sich, je größer die Macht, desto größer die Geneigtheit zur Kriegsführung. Namentlich verstimmten die Nachrichten, vor der drohenden Kriegsgefahr hätten Frauen und Kinder der Offiziere Metz verlassen, man sagte sich, auch die übrigen Familien hätten in Sicherheit gebracht werden müssen, man wußte aber, daß an der Meldung kein wahres Wort war und das verstimmte selbst die deutschfreundlichen Leute.

— Die Berufung des Reichstags zum 3. März muß, obgleich offiziös vorher angekündigt, in hohem Grade bedenklich erscheinen, da bis dahin der Wahlakt, und dazu gehören auch die Stichwahlen, nicht zum Abschluß gelangt sein kann. Die Berliner Stichwahlen sind, wie schon erwähnt, zu dem möglichst frühesten Termin, zu dem 2. März anberaumt; das Ergebniß derselben wird also offiziell erst am 6. März festgestellt werden. Weshalb die Berufung so sehr beeilt werden muß, ist vorläufig nicht bekannt. Arbeiten wird der Reichstag doch wohl nichts Erhebliches und an die Erledigung des Etats vor dem 1. April ist auch so nicht zu denken.

— Zu den gestern als endgültig gewählt bezeichneten Freisinnigen tritt noch Amtsgerichtsrath Hoffmann hinzu, dessen Wahl in Rudolstadt gleich im 1. Wahlgange erfolgt ist.

— Das sozialistische Berliner Volksblatt erhält von dem Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgende Erklärung zur Veröffentlichung: „Obgleich wir schon zu Anfang der Wahlbewegung uns deutlich über die Haltung unserer Genossen bei Stichwahlen ausgesprochen haben, so erachten wir es doch angesichts der entfesselten Reaktion für nothwendig, zu wiederholen, daß es im Interesse unserer Partei liegt, wo es irgend möglich ist, die Kandidaten der Reaktionsparteien zu Fall zu bringen, indem für die Oppositions-Kandidaten gestimmt wird, vorausgesetzt, daß dieselben in Bezug auf das allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht und in Bezug auf die Ausnahmegesetze die erforderlichen bindenden Erklärungen abgeben. — Den Wählern der Septennatsparteien in dem Berliner dritten Wahlkreise empfiehlt der Vorstand des Wahl-Komitees für die Stichwahl zwischen Munckel und Christensen Wahlenthaltung.

Ausland.

Petersburg, 24. Februar. Der „Herold" sagt bezüglich der seiner Zeit von uns mitgetheilten Petersburger Meldungen des „Nord", betreffend die eventuelle Stellungnahme Rußlands zu einem deutsch-französischen Konflikt, jene Meldungen beruhten auf Irrthum. Zwischen dem offiziellen Deutschland und dem offiziellen Rußland beständen die denkbar herzlichsten Beziehungen.

Wien, 23. Februar. Die „Polit. Korresp." berichtigt die Meldung der „Nowoje Wremja" bezüglich des der Spionage verdächtigten österreichischen Offiziers dahin, daß einem Mitgliede der offiziellen Abordnung von Offizieren, welche im vorigen Jahre den russischen Manövern als Gäste des russischen Hofes beiwohnten, im Hotel ein Handkoffer abhanden kam, in welchem sich ein Reisepaß, ein Wörterbuch und Theile einer Karte Rußlands befanden, Gegenstände, welche zur Orientirung auf der Reise dienten, aber Niemand berechtigten, den Besitzer derselben der Spionage zu verdächtigen.

Wien, 24. Februar. Der ungarische Honvedminister richtete an sämmtliche Handelskammern einen Erlaß, worin er Auskunft verlangt, ob die verschiedenen Gewerbe vorbereitet sind, die Lieferung von Montur- und Ausrüstungs-Gegenständen zu übernehmen und bis zum Juni vollständig abzuschließen.

Sofia, 23. Februar. Nach hier in Regierungskreisen verbreiteten Meldungen soll die Pforte Zankoff offiziell mitgetheilt haben, daß sie nicht ferner mit ihm unterhandeln könne, weil er wiederholt Vorschläge von Neuem in Frage bringe, die bereits vorher erledigt seien, und weil derartige Besprechungen keine Aussicht hätten, zu einer endgiltigen Lösung zu führen.

Rom, 23. Februar. Depretis hat die Bildung eines neuen Kabinets aufgegeben und den ihm dazu ertheilten Auftrag heute in die Hände des Königs zurückgelegt. — Die Opinione glaubt, Depretis werde dem Könige Robilant als diejenige Persönlichkeit bezeichnen, welchem die Krone im Hinblick auf seine Autorität und weil er die Ministerkrisis durch seine Demission hervorgerufen habe, die Bildung eines neuen Kabinets anvertrauen möge.

Brüssel, 23. Februar. In der Gußstahlfabrik zu Marchiennes wurden heute sieben Arbeiter in Folge des Zerspringens eines 90 000 Kilogramm schweren Schwungrads getödtet und 35 schwer verwundet.

Paris, 23. Februar. Das Erdbeben hat die ganze Riviera und Oberitalien bis Lucca betroffen. Die Panik in Nizza ist groß. Die Fremden belagern den Bahnhof, um abzureisen. Züge werden aber garnicht abgelassen vor beendeter Untersuchung mehrerer Tunnels. In Nizza wie in Mentone sind Häuser eingestürzt; mehrere Menschen todt. Der Kirchthurm von St. Augustin ist eingestürzt. (Vergleiche auch das heutige Telegramm.) In Nizza brachten die Bevölkerung und die Fremden die Nacht in den von dem Munizipium aufgeschlagenen Zelten, in Wagen und Badekabinen zu, für die fabelhafte Preise bezahlt wurden. 2000 Russen, Amerikaner und Engländer kampiren auf den Höhen von Cimiez. Truppenpelotons sind über die ganze Stadt verstreut; vor den verlassenen Häusern stehen Schildwachen; die Geschäfte sind geschlossen. 6000 Reisende sind in acht Extrazügen in der Richtung nach Paris, 3000 nach Italien, viele zu Wagen abgereist. In Mentone herrscht dieselbe Panik. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Nirgend zeigten die Instrumente das Erdbeben an. — Nach einer Wiener Depesche des „Journal des Debats" würden die Jesuiten nach Deutschland, aber unter anderer Bezeichnung, zurückkehren.

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kreis Thorn), 25. Februar. Die Wittwe Hinz, eine dem Trunke stark ergebene Frau hat wiederholt bei Wöchnerinnen Hülfe geleistet, so auch gestern bei der Frau eines Käthners, wo sie schließlich der Flasche stark zugesprochen hat. Alsdann ging sie noch zu einem hiesigen Schankwirth, kaufte dort Häringe, trank auch ein Glas Bier und brach todt zusammen, als sie singend und lachend das Lokal verlassen wollte. In ihrer Hand hielt sie eine mit Schnaps angefüllte Flasche. Woher sie diese hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben, bei dem Gastwirth P., der als Verkäufer des Schnapses genannt wird, ist die H. seit Monaten nicht mehr gewesen.

⊜ **Gollub**, 22. Februar. Im Graßnick'schen Hotel fand gestern ein Maskenball statt, der erst am anderen Morgen gegen 7 Uhr sein Ende erreichte. Der Ball war sehr besucht, die Masken geschmackvoll. — Unsere russische Nachbarstadt Dobrczyn hat gestern eine aus 250 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Garnison erhalten. Heute besichtigten 12 höhere russische Offiziere unsere Ritterburg.

△ **Löbau**, 24. Februar. In dem benachbarten Dorfe Grabau hat gestern der Krugbesitzer Zdun, bei dem schon früher Spuren von Geistesstörung bemerkt wurden, seine eigene Scheune in Brand gesteckt und dann in den Flammen seinen Tod gesucht und gefunden. Als das Feuer gelöscht war, fand man nur noch den Rumpf, alle übrigen Körpertheile waren völlig verkohlt. (Ueber den Brand selbst und über den Tod des Z. haben wir bereits gestern berichtet. Die Red.)

Schulitz, 23. Februar. Vor etwa Jahresfrist erhielt der nunmehr verstorbene hiesige jüdische Kantor Leibsohn den Ausweisungsbefehl. Seiner ärztlicherseits als unheilbar erklärten Krankheit wegen wurde der Befehl zurückgenommen. Nun ist auch gegen die Wittwe und ihre 6 Kinder die Ausweisung angeordnet worden, was die Frau um so härter trifft, als sie eine geborene Deutsche, weder der polnischen noch russischen Sprache mächtig ist. Auch weiß sie nicht einmal, ob und wo noch Angehörige ihres verstorbenen Mannes leben. Die sechs Kinder stehen im Alter von 9 Jahren bis 4 Monat, und es ist hier für deren Lebensunterhalt und Erziehung gesorgt, so daß die Annahme, daß die Frau oder die Kinder der öffentlichen Armenpflege anheimfallen können, völlig ausgeschlossen ist. Man bedauert hier allgemein die arme Frau. (O. P.)

Dirschau, 23. Februar. Die Ceres-Zuckerfabrik hat in der letzten Kampagne einen Reingewinn von 50 000 M. erzielt, welcher zur Schuldtilgung verwandt werden soll. (Altpr. Ztg.)

† **Danzig**, 24. Februar. Im Auftrage des Kultusministers sind nach einer Meldung der „Danz. Ztg." den Kreisschulinspektoren von der hiesigen kgl. Regierung einige Exemplare der Druckschrift: „Die Marienburg, Deutschlands erste Kulturstätte im Osten", von J. Pederzani-Weber zugestellt worden, um dieselben an Mittel- und Elementarschulen zu überweisen. (Ueber das Werk selbst haben wir uns bereits ausgesprochen. Die Red.)

Insterburg, 24. Februar. Vor nicht langer Zeit kam nach dem Dorfe W. bei Kleschowen, Kreis Darkehmen, ein Herr, welcher sich für einen Viehhändler ausgab, der von der Frau v. N. aus W. beauftragt sei, auf ihre Rechnung Ochsen zu kaufen. Da er in den meisten Fällen die geforderten Preise bewilligte, war man darüber sehr erfreut, und auch ohne Handgeld empfangen zu haben, schenkte man ihm das ganze Vertrauen, bewirthete ihn reichlich, ja, gab ihm noch reichliche Zehrung auf die Reise mit. So reiste er von Dorf zu Dorf bis nach Gawaiten, Kreis Goldap, und schloß überall, wo es anging, Ankäufe ab, notirte die Ochsen nach Preis, Besitzer und Wohnort und bestimmte auch den Tag, an welchem dieselben bei dem Wirthe Dischreit in W. abgeliefert werden sollten. Die Verkäufer warteten aber an dem anberaumten Tage vergeblich auf ihren Händler, und wurden endlich inne, daß sie es mit einem Betrüger zu thun gehabt hatten. (K. H. Z.)

Wongrowitz, 24. Februar. Vor einigen Tagen war, wie die „Ostd. Pr." berichtet, der bäuerliche Besitzer St. aus Bartelsee im hiesigen Durowo'er Kreise mit seiner jungen, erst im November angetrauten Frau bei seinen Eltern in Tarnowo gewesen und hatte, um näher zu gehen, in der Abendstunde den Weg über den See eingeschlagen, hierbei ist er an eine offene Stelle gekommen und zusammen mit seiner Frau ertrunken. Sein Nachbar B. hat unweit der Unglücksstelle auf Anstand gestanden und das Unglück mit angesehen, seine Hülfe ist aber zu spät gekommen.

Samter, 23. Februar. Gestern fand in Pinne die gerichtliche Sektion eines $1\frac{1}{2}$jährigen unehelichen Kindes statt, das buchstäblich verhungert ist, denn weder im Magen noch in den Gedärmen fand sich eine Spur von Nahrung vor. Die unnatürliche Mutter hatte sich verheirathet und muß den beiden Gatten das Kind wohl im Wege gewesen sein, weshalb sie sich desselben auf diese Weise zu entledigen suchten. Der ganze Körper des Kindes zeigte überdies Spuren der grausamsten Mißhandlung und war mit Wunden, Beulen und Flecken übersäet. (Pos. Ztg.)

Posen, 24. Februar. Aus Podolien hat, wie der „Wielkopolanin" mittheilt, ein Graf Stadnicki hierher geschrieben: er habe seine Bekannten aufgefordert, Aktien für die polnische Rettungsbank zu zeichnen, und er werde sicher bald 100 000 Gulden (=160 000 M.)

Befremden über die ganz ungewohnte Frequenz erkennen ließen, schien sich der Hausirer am wenigsten um die Letztangekommenen zu kümmern, obwohl er ihr nächster Nachbar war. Nur ein paarmal streiften seine Blicke das Antlitz des jungen Mädchens. Am meisten interessirte ihn wohl im Augenblicke sein transportables Waarenmagazin, mit dem er sich zu schaffen machte.

Später erhob er sich und offerirte dessen Inhalt zunächst den Oelsdorfern. Läden gab es im Oertchen nur wenige, und so fanden die Gegenstände, die der junge Händler feilbot, genügenden Absatz, um seine Zeche wenigstens mit dem Erlöse reichlich zu decken.

Zuletzt nahte er sich dem Tische der Fremden und wandte sich an die Dame, da die Herren wieder im eifrigen, leisen Gespräche begriffen waren. Die höflich Angeredete schien übrigens verwöhnter zu sein, als die guten Olsdorfer, denn sie würdigte das Angepriesene kaum eines Blickes und schüttelte ablehnend das schöne Köpfchen. Der Hausirer legte ihr aber doch noch einige Etuis und Notiz- und Taschenbücher vor.

„Sollte dem gnädigen Fräulein gar nichts von diesen brauchbaren Kleinigkeiten auf der Reise einem Bedürfnisse entsprechen?" fragte er.

Bei dem Klange seiner Stimme richtete das Mädchen einen Augenblick ihre dunklen Augen auf des Händlers Antlitz, dankte dann aber wiederholt.

Fortsetzung folgt.

hierher schicken; falls er Aktien in der Höhe unter seinen Bekannten nicht absetzen sollte, werde er selbst die übrigen Aktien bis zu dieser Höhe nehmen.

Lokales.

Thorn, den 25. Februar.

— [Stichwahl.] Der Vorstand des „deutsch freisinnigen Wahlvereins" macht durch ein Inserat in dieser Zeitung den Mitgliedern des Vereins die Anzeige, daß er beschlossen habe, nunmehr für die Wahl des Hrn. Dommes-Sarnau einzutreten, und ersucht die Mitglieder, bei der Stichwahl dem deutschen Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Wir hoffen und wünschen, daß dies Gesuch erfüllt werden und es den vereinten deutschen Parteien gelingen möge, Herrn Dommes durchzubringen.

— [Petitionen.] Nach dem soeben ausgegebenen dritten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen haben der Rittergutsbesitzer Habicht und Gen. in Adl. Klodtken u. a. a. O. den Antrag auf Errichtung einer Haltestelle der Weichselstädtebahn auf der Feldmark Wossarken bei Graudenz gestellt. Verschiedene Gemeindebeamte der Stadt Elbing haben sich den Petitionen um gesetzliche Regulirung der Pensionsverhältnisse der Gemeindebeamten angeschlossen. Die Handelskammer zu Thorn beantragt zu erwirken, daß die Getreidefrachten von Osten nach dem mittleren und westlichen Deutschland analog den bereits im Lokalverkehr der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg bestehenden Tarifen ermäßigt werden.

— [Zum Ausverkauf von Konkursen] bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden sehr beachtenswerthen Artikel: Der Schwindel, welcher mit der Bezeichnung „Ausverkauf aus Konkursen" getrieben wird, ist nicht neu, er sieht auf ein respektables Alter zurück; aber seit langer Zeit hat er nicht so gewuchert, wie jetzt. Der Vorgang ist oft geschildert worden, er kann in wenigen Zügen noch einmal angedeutet werden. Ein unternehmender und mit weitem Gewissen gesegneter „Kaufmann" miethet einen wegen Konkurs des bisherigen Inhabers geschlossenen Laden und übernimmt thatsächlich einen Theil oder vielleicht auch den ganzen Bestand des Waarenlagers. In der ersten Zeit beglaubigt ihm die amtliche Bekanntmachung in Form eines gerichtlichen Anschlages an der Ladenthür, daß in der That hier ein Konkurs stattgefunden, er trägt die Nachricht mit Hilfe der bekannten großen rothen Zettel noch weiter ins Publikum. Würde nun der Ausverkauf schließen, sobald die Waarenbestände aus dem Konkurse erschöpft sind, so wäre die Sache in voller Ordnung. Nun aber beginnt der Schwindel. Das leer gewordene Lager wird ergänzt, so viel verkauft wird, so viel kommt hinzu, alte Ladenhüter, minderwerthige Artikel, Schund, der sonst nicht loszuwerden ist. Gestützt auf die so vielen Frauen eigene Neigung, „billig" zu kaufen, und auf ihre Leichtgläubigkeit werden diese Schundsachen dann zu erhöhten Preisen losgeschlagen. Mit Vorliebe sucht das Industrieritterthum, welches das Publikum in dieser Weise ausbeutet, Hauptstraßenzüge auf, die Friedrichstraße ist besonders begehrt, weil sie eine Hauptverkehrsader ist. Nicht allein der Einzelne, der den Schlauen auf den Leim geht, wird in dieser Weise geschädigt, sondern auch der reelle Kaufmann, der mit solchen Schlichen nicht konkurriren kann. Es läßt sich gegen den Unfug vermuthlich schwer einschreiten, sonst wäre es wohl schon geschehen. Das sicherste Mittel wäre allerdings, wenn das Publikum und vor Allem die Damen den verdächtigen „Konkurs-Ausverkäufen", bei denen sie meist „theuer und schlecht" davon kommen, aus dem Wege gingen.

— [Lehrerversetzungen.] Im Interesse des Dienstes sind nach der „Pos. Ztg." neuerdings versetzt worden: die Lehrer Janecki aus Bnin und Bzyl aus Kurnik nach Trier, resp. nach dem Regierungsbezirk Wiesbaden; ferner: Krajewski aus Walycz (Kr. Kulm). Kalkstein-Oslowski aus Briesen (Kreis Kulm), Buchholz aus Seefeld (Kr. Karthaus), Goncz aus dem Kreise Karthaus, Switala aus dem Kreise Pr. Stargard sämmtlich nach westlichen Provinzen.

— [Falsche Rubelnoten.] Aus Warschau schreibt man: „Außer den falschen Drei- und Fünfrubelscheinen haben sich auch falsche Zehnrubelnoten im Umlaufe gezeigt. Dieselben sind leicht zu erkennen, da sie alle die Nummer 118 470 und die Jahreszahl 1882 tragen, mit der Unterschrift des Kassirers Petrow. Außerdem ist das Papier gröber als bei den echten und rauh.

— [Das gestrige Symphonie-Konzert] war das letzte in der Reihe der Symphonie-Konzerte, welche Herr Kapellmeister Friedemann für diesen Winter wie in den früheren arrangirt hatte. Wenn wir einen vergleichenden Ueberblick auf die bisherigen Leistungen seiner Kapelle werfen, so können wir nicht umhin uns mit aufrichtiger Anerkennung des mannigfaltigen Schönen zu erfreuen, das uns auch in dem diesjährigen Cyclus der 5 Konzerte (inkl. des in Gemeinschaft mit dem Sänger Herrn Boldt veranstalteten) geboten wurde. Sie haben sich nicht bloß in Beziehung auf Sicherheit, auf Verständniß und Feinheit der Durcharbeitung, sowie auf künstlerische Ausdrucksweise auf der bisherigen Höhe erhalten, es läßt sich in diesem Jahre ein erheblicher Fortschritt in Beziehung auf das Zusammenspiel und das Sichhineinleben in die Intentionen der verschiedenen Komponisten konstatiren. Herr F. leitet seine Musiker mit sicherer, fester Hand und weiß ihnen ein gut Theil des künstlerischen Geistes und der künstlerischen Leidenschaft mitzutheilen, von der er selbst beseelt wird, und ohne die ein Gelingen der gestellten Aufgabe nicht denkbar ist. Wenn wir uns eine kleine Bemerkung über das gestrige Programm erlauben dürften, so sind wir weit entfernt damit einen Tadel auszusprechen. Die Aufstellung der einzelnen Konzert-Programme ist eine schwierige Sache, man kann es dabei nicht jedermann recht machen. Auch stumpft das toujours perdrix leicht Gaumen und Magen ab, was insbesondere bei einem der musikalischen Schulung noch bedürftigen Publikum der Fall zu sein pflegt. Wir sind keineswegs so rigoros, um nicht auch zur Abwechslung und Erholung von schwerer Geistesarbeit leichtere Waare in den Kauf zu nehmen, zumal um der Schwachen willen, aber nach unserm unmaßgeblichen Urtheil gehörte doch eine derartige Banalität wie der thé dansant kaum in ein Symphonie-Konzert. O Wagner! Hast Du nicht Dein erhabenes Haupt verhüllt, beschämt darüber, daß man Deinen Holländer so zu mißhandeln wagte, indem man ihn und die ihm zu Grunde liegende Idee zur Unterlage für eine leichtfertige Bluette machte. Die zweite Programm-Musik am gestrigen Abend, die Faust-Ouvertüre, zeigte wiederum die schroffe Kehrseite, die unserm Publikum, wenn es aufrichtig seinen Geschmack befragen wollte, kaum zusagen konnte. Dagegen ist Ulrichs Symphonie und Volkmanns Serenade (für Streichinstrumente) als eine glückliche Wahl nicht bloß, sondern auch in der Ausführung als durchaus gelungen zu bezeichnen. Doch möchten wir den Bläsern noch immer eine größere Mäßigung empfehlen. Der verhältnißmäßig beschränkte Raum der Bürgerschul-Aula wenigstens verbietet derartige stürmische Evolutionen nicht bloß der Blech-, sondern auch Holzbläser, unter denen sich die schrillen Piccoli mitunter in recht störender Weise breit machten und die Klarinetten nicht bloß mit zu starken Forti debütirten und zuweilen keine zu angenehme Klangfarbe entwickelten, wobei es noch fraglich bleibt, ob diese Thatsache dem Instrumentenbauer oder der Behandlung zur Last zu legen ist. Für die Zukunft möchten wir uns erlauben, folgende Wünsche Betreffs der Zusammenstellung eines unserm Publikum angemessenen Programms auszusprechen. Die beiden großen Mozart'schen Symphonien, auch ab und zu eine Haydn'sche dürften anzurathen sein, vor Allem aber müssen immer wieder Beethovens Symphonien auf dem Programm erscheinen und zwar nicht etwa blos die ersten, sondern auch die spätern bis zur neunten — denn bis diese einzig gesunde Speise unserm Publikum in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, hat es noch gute Wege. Schließlich danken wir Herrn F. und seinen braven Musikern für die vielen schwerwiegenden Gaben, die sie uns geboten, aufrichtigen Herzens und hoffen sie im nächsten Jahre frisch gerüstet und tüchtig vorbereitet wiederzufinden, um neue Lorbeeren einzuernten.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Lehrer Klingk einen recht interessanten und tief durchdachten Vortrag über die Verwahrlosung der Jugend und über Mittel zu deren Abhilfe. Als Ursache giebt Redner an die ungenügende Aufsicht der Eltern und das häufige Bestreben derselben, die Kleinen von vornherein zum Betteln und Stehlen anzuhalten, Abhilfe erwartet Redner von den Kinderheimen und ähnlichen Anstalten, hauptsächlich aber von der Schule. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff, der nach Beendigung des Vortrages das Wort ergriff, hob hervor, daß eine Besserung in dem vom Redner geschilderten Uebelstande wohl zu erwarten sei von Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz, welches auch kranken Arbeitern ermögliche, ohne Sorge um das tägliche Brod, sich um das Verhalten ihrer Kinder zu kümmern. Die Gebühr für den vom Verein ins Leben gerufenen stenographischen Kursus ist festgesetzt auf: 3 Mk. für Vereinsmitglieder, auf 6 Mk. für Nichtmitglieder.

— [Liederkranz.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, beabsichtigt der hiesige Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" im Anfange des Monats März ein größeres Werk aufzuführen. Es ist dieses der „Landsknecht" v. Taubert, ein Werk, welches nicht zu unterschätzende Anforderungen macht, aber auch in seinen Einzelheiten so wirkungsvoll ist, daß wir nicht umhin können, schon jetzt die Aufmerksamkeit unseres musikliebenden Publikums darauf zu lenken. Die tüchtigen Leistungen dieses strebsamen Vereins unserer Stadt sind uns aus den Vorjahren genügend bekannt und hegen wir daher keinen Zweifel, daß der Verein durch die Wahl gerade dieses hochinteressanten Werkes, das hier am Orte noch nie zum Vortrage gelangt ist, reichen Dank und volle Anerkennung finden wird. Eine ausführlichere Beschreibung des „Landsknecht" werden wir in Kürze unseren Lesern bieten können. Die Instrumental-Begleitung wird von der anerkannt tüchtigen Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ausgeführt werden.

— [Zum Sommerfahrplan.] Ueber die von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg in Aussicht genommenen Aenderungen für den Sommerfahrplan, welche den Zweck haben, eine direkte Verbindung zwischen Insterburg-Thorn-Posen-Breslau herzustellen, erfahren wir, soweit diese Aenderungen für unsern Ort von Interesse sind, Folgendes: Der Kurierzug via Posen trifft 6^{5}, der via Bromberg 6^{29} früh hier ein, nach Insterburg geht der Zug 6^{47} weiter, der Frühzug nach Polen wird 6^{55}, der Frühzug der Weichselstädtebahn 7^{17} von hier abgelassen. Aus Insterburg trifft der Kurierzug 10^{15} Abends, der Abendzug aus Polen 10^{16} hier ein, via Posen geht der Kurierzug 12^{9}, via Bromberg 11^{39} Abends von hier ab. — Die Revision des Handgepäcks der aus Polen kommende Reisenden soll nach Ottlotschin verlegt werden, ob die Paßrevision auf dem hiesigen Bahnhofe auch fernerhin stattfinden wird, darüber ist endgültige Bestimmung noch nicht getroffen.

— [Die Pendelzüge] zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle sind von heute ab wieder eingestellt. Der Gang der Züge ist folgender: ab Thorn Bahnhof 12^{29} N., 1^{31} N., 4^{2} N., Ankunft in Thorn Stadt 12^{35} N., 1^{37} N., 4^{8} N.; ab Thorn Stadt 12^{44} N., 1^{46} N., 4^{17} N., Ankunft in Thorn Bahnhof 12^{49} N., 1^{52} N., 4^{23} N.

— [Revision.] In der Nähe der Eisenbahnbrücke revidirten heute früh Steuerbeamte die Vorräthe, welche von auswärts hierher zu Markt gebracht wurden. Anscheinend hatte diese Revision den Zweck, festzustellen, ob zollpflichtige Gegenstände unverzollt aus Polen hier eingeführt werden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Die Knechte August Rohde, Karl Prochnau, Julius Gehrt, Heinrich Rohde, Friedrich Kuttnick und Wilhelm Hackbarth aus Gr. Nessau wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung, August Rohde, Prochnau, Gehrt, Heinrich Rohde und Hackbarth zu je 4 Monaten und Kuttnick zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Valentin Brzezinski aus Mlyniętz wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängniß; der Besitzer August Will aus Gagolin wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängniß; der Schuhmacher Bernhard Luck jun. aus Kulm wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Julius Anuschak aus Orzechowka wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß; die Pferdeknechte Reinhold Lenz, Johann Lewandowski und der Maurer Andreas Lewandowski aus Renczkau wegen vorsätzlicher Körperverletzung, Lenz zu 9 Monaten, Johann L. zu 4 Monaten Gefängniß und Andreas L. zu 5 Mark Geld ev. 1 Tag Gefängniß; der Arbeiter Johann Ostrowski aus Fischerei Culm wegen wiederholten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß.

— [Unglücksfall.] Zwei Knaben, die heute Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Eise am rechten Weichselufer spielten, geriethen in eine offene Stelle und ertranken. Bisher ist nur einer derselben aufgefunden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, es kostete Butter 0,80 bis 1,00 Mk., Eier (Mandel) 0,50 Mk., Hechte 0,50 Mk., Barsche 0,40—0,45 Mk., Bressen 0,35 Mk., kleine Fische und Heringe 0,10 Mk. das Pfund.

— [Verloren] ist auf dem Wege vom Bahnhof nach der Stadt ein grauer Plaid. Finder erhält im Polizei-Kommissariat eine angemessene Belohnung.

— [Gefunden] sind: in der Kulmer Straße ein Portemonnaie, in welchem sich ein kleiner Geldbetrag befand, auf dem neustädt. Markt zwei an einem Ringe befestigte Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter u. A. mehrere Stromer und ein Dienstmädchen, das sein Gesindebuch gefälscht hat. Das leichtsinnige Mädchen hat schwere Strafe wegen Urkundenfälschung zu erwarten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,31 Mtr. — In Folge des anhaltenden Thauwetters wird von morgen ab die Passage über die Eisdecke gesperrt.

Eingesandt.

Wer hat den viel benutzten Bürgersteig nach der Neuen Jakobs-Vorstadt in gangbarem Zustande zu erhalten? Die Strecke vom alten Kirchhofe bis zum Prowe'schen Hause ist bei nassem Wetter für Kinder und Frauen nicht mehr passirbar, da der ganze Schmutz von der frequenten Chaussee nach dem an und für sich schon lehmigen Bürgersteige abfließt. Durch eine Aufschüttung von Schlacke mit Kiesdecke würde dem Uebel mit wenig Kosten auf immer abgeholfen werden.

Dem von anderer Seite bereits hervorgehobenen Uebelstande am öffentlichen Brunnen scheint auch nicht abgeholfen zu werden.

Wehe, wenn die Vorstadt von einer Feuersbrunst heimgesucht wird.

Mehrere Bewohner.

(Wir erfahren noch nachträglich, daß das gesammte Bankett für Fußgänger bis zum Etablissement des Herrn Bahr hin sich durchweg in einem nicht passirbaren Zustande befindet, welchem Uebelstande nur durch Erhöhung des Fußgängerweges abgeholfen werden kann. Reinigung u. s. w. ist vollständig zwecklos.

Die Redaktion.)

Briefkasten der Redaktion.

M. 100 Briesen. Auf Ihre Anfrage erwidern wir, daß Herr Dommes-Sarnau erklärt hat, er sei für das Septennat, aber Gegner aller Monopole, er werde gegen weitere Erhöhung des Zolles auf Getreide, gegen Aufhebung des allgemeinen gleichen Wahlrechts und gegen Beschränkung der Gewerbefreiheit stimmen.

Die Redaktion
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Februar.

Fonds: fest.			24 Febr.
Russische Banknoten		182,85	183,30
Warschau 8 Tage		182,65	183,10
Pr. 4% Consols		104,70	104,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		57,50	57,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		53,80	53,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,75	96,75
Credit-Actien		450,00	452,00
Oesterr. Banknoten		159,40	159,45
Disconto-Comm.-Anth.		187,90	189,00
Weizen: gelb	April-Mai	161,50	162,00
	Mai-Juni	162,70	162 50
	Loco in New-York	90 c	90½
Roggen:	loco	129,00	129,00
	April-Mai	128 00	128,50
	Mai-Juni	128 20	128,70
	Juni Juli	129,00	129,50
Rüböl:	April-Mai	44,70	44,90
	Mai-Juni	45 00	45,20
Spiritus:	loco	37,70	38,10
	April-Mai	38,70	38,90
	Juli-August	40,40	40,60

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½ für andere Effekten 5

Meteorologische Beobachtungen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37 25 Brf.	37,00 Geld	37 00 bez.
Februar	37,25 „	37,00 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. Februar 1887.

Aufgetrieben waren 200 Schweine, darunter 30 fette. Bakonier wurden mit 39—40, fette Landschweine mit 32—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war lebhaft, namentlich waren Händler in großer Anzahl erschienen. Fast der ganze Auftrieb wurde verkauft.

Danzig, den 24. Februar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Käufer für Transit sehr zurückhaltend und gaben Preise nach. Inländische konnten Werth behaupten. Bezahlt für inländischen bezogen 129 Pfd. Mk. 154, rothbunt 130 Pfd. Mk. 157, hochbunt 130 Mk. 159. Für polnischen Transit bunt 126 Pfd. Mk. 147, hellbunt 129 Pfd. Mk. 151, hochbunt glasig 131/2 Pfd. Mk. 152.

Roggen nur in inländischer zugeführt, unverändert Bezahlt ist 125 Pfd. bis 129 Pfd. Mk. 108

Gerste ohne wesentliche Werthveränderung. Gehandelt ist inländische kleine 105 Pfd. Mk. 97 große gelb 113 Pfd. Mk. 102.

Rübsen russischer zum Transit Sommer- Mk. 173 bezahlt.

Rohzucker matt Mk. 19,15 Geld. Gehandelt 3000 Ztr. Nachprodukt pari Mk. 16,75. Magdeburg drahtet: „Tendenz schwach."

Depeschen: London, 23/2. 87. Getreide ruhig.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
24.	2 h.p.	759.8	+ 5.8	W	5	10	
	9 h.p.	761.4	+ 3.4	SW	1	10	
25.	7 h.a.	761.4	+ 2.9	SW	1	10	

Wasserstand am 25. Februar Nachm. 3 Uhr: 1,31 Mtr

Telegraphische Depesche

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 23 Februar. Aus San. Remo wird gemeldet: In dem benachbarten Orte Bajardo stürzte die Kirche ein. Zahl der verschütteten Personen wird auf 300 angegeben. In Oneglia und Dianomarina sind die Schäden bedeutend, viele Häuser eingestürzt. Zahlreiche Todte.

Bekanntmachung.

Es ist letzter Zeit bei Neubauten wiederholt vorgekommen, daß die Straßenfluchtlinien durch einzelne Gebäudetheile — Portale, Risalite u. s. w. — eigenmächtig überschritten worden sind

Wir machen demzufolge die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zu jeder Ueberschreitung der Fluchtlinie die Einwilligung des Magistrats, als des Eigenthümers am Straßenlande, ebenso erforderlich ist, wie diejenige der Polizei-Verwaltung. Wir werden bei eigenmächtiger Verletzung der Fluchtlinien die Wiederherstellung derselben, — nöthigenfalls durch Abbruch der vorspringenden Mauertheile — auf das Strengste betreiben und die Contravenienten würden sich den daraus erwachsenden Schaden lediglich selbst zuzuschreiben haben, da es ihre Sache gewesen wäre, unsere Zustimmung im Voraus einzuholen

Thorn, den 18. Februar 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Folge der eingetretenen Wärme scheint die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger polizeilich abgesteckte Bahn nicht mehr sicher zu sein und wird daher von morgen ab gesperrt.

Thorn, den 25. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur

Heinrich Seelig'schen

Concursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend in

Kurz- u. Weißwaaren,

Tricotagen, Wolle rc.

wird billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Ein

Corallen-Armband

ist am Abend der vorletzten Theater-Vorstellung in der vergangenen Saison (Hannemann) im Theater (Sperrsitz) oder auf dem Wege nach dem Rathskeller bezw. in diesem selbst (Billardstube) verloren gegangen. Trotz wiederholter Aufforderung hat sich der Finder nicht gemeldet.

Neuerdings ist das Armband bemerkt worden und wird dringlichst, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, um Abgabe desselben in der Expedition d. Ztg. gebeten.

Königsberger

Destillateur-Fachschule

(Bestehend seit 1878.)

Aufnahme neuer Schüler.

Receptenhandlung,

zuverlässig & billig.

Junge Destillateure aus meiner Schule stets disponibel.

Paul Kneifel, Königsberg i./Pr.

Gewerbe-Chemiker.

Sehr schöne

Preisselbeeren,

per Pfd. Mk. 0,60.

türkisches

Pflaumenmus,

per Pfd. Mk. 0,25,

empfiehlt

J. G. Adolph.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den **C. A. Kosch'schen**

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claass** u. **Heinrich Netz.**

Rothklee, Weißklee, Thymothee,

sowie sämmtliche andere **Sämereien** und **Grasarten** in hochfeiner Qualität, unter Garantie für **Seidefreiheit** und **Keimfähigkeit** offeriren zu billigsten Preisen, nach jeder Bahnstation

Emil Dahmer & Co.,

Schönsee W./Pr.

Billige Honig-Offerte.

Das Honig-Versandt-Geschäft von

C. Grünig, Celle

versendet Ia Lüneburger Haidhonig in Tonnen v. 25, 50,150 u. 300 Pfd. zu den allerbilligsten Tagespreisen. Bei Abnahme großer Quantitäten Extrapreise.

Ein junges anst. **Mädchen** erhält Pension. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Wer ertheilt gründlich Buchführungsunterricht? Gefl. Offerten unter Chiffre **B. F.** in die Exp d. Bl. erbeten

---

Zur Feier des **90. Geburtstages** unseres erhabenen und viel geliebten **Kaisers** und **Königs Wilhelm I.** findet am

22. März, Nachm. 3 Uhr,

in den Räumen des **Artushofes** ein



DINER

statt. Die ergebenst Unterzeichneten bitten um rege Theilnahme.

Anmeldungen nimmt Herr Weinhändler **Voss** bis zum **17. März incl.** entgegen.

Thorn, 23. Februar 1887.

Adolph, Commerzienrath. **Bartlewski,** Postdirector. **Bender,** Bürgermeister. **Ebmeier,** Landger. Präsident. **Eich,** Bankdirektor. **Feige,** Erster Staatsanw. **Guntemeyer,** Rittergutsbesitzer. **Dr. Hayduck,** Gymnasial-Direktor. **Kahle,** Regierungsbaurath. **Krahmer,** Landrath. **Kühn,** Regierungsrath. **Wegner,** Rittergutsbesitzer.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Avise, Circulare, Preiskourante, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Monitas etc.

Anfertigung

sämmtlicher

Druckarbeiten

in

Schwarz- u. Buntdruck.

Visites, Verlobungs-, Hochzeits-, Trauerbriefe, Menus, Tanzordnung, Tafellieder.

Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung I. Classe 4. u. 5. April 1887.

Es kosten **incl. sämmtl. Spesen** für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portis: **Original-Loose** (Depot) für die erste Classe 1/1 **46 M.**, 1/2 **23 M.**, 1/4 **11,50 M.**, 1/8 **6,25 M.**, bei Vorauszahlung für alle 4 Classen 1/1 **180 M.**, 1/2 **90 M.**, 1/4 **45 M.**, 1/8 **23 M.**

Antheil-Loose	1/5	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80	1/100
f. die I. Classe	10 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.	0,90 M.
Anth.-L. b. Voraus-	1/5	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80	1/100
zahl. f. alle 4 Class.	40 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M.	5,50 M.	4 M.	3,50 M.	3 M.

A. Fuhse, Bankgesch. Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. Otto Dammer.

Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Ziehung schon am 3. März 1887.

NUR **1** Mark.

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne, Gesammtwerth **33 400** Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25 000 Mark, 10 000 Mark, 5000 Mark,

3 à 1000 Mark etc. etc.

Cölner Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 30 Pf. sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

UNION-STÄRKE.

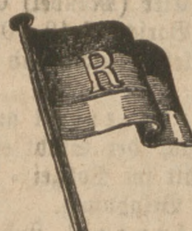
Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärke-Fabrik „Union"** von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.**

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Material-waaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.



In Domaine Steinau decken 2 Vollblut Ardenner Hengste fremde Stuten für Mark 12,50. Auch werden solche in Futter genommen.

Für mein Cigarren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

A. Kredler,

Strasburg W./Pr.

Ein kleineres Hotel

wird in einer lebhaften Stadt zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 337** an die Exp. d. Geselligen, Graudenz.

Klavier- & Gesangunterricht

wird ertheilt Kulmer Vorstadt, Bleiche.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen. Die **neuesten Facons** liegen zur Ansicht bei

Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354.

Das Gewölbe unterm Rathhaus Nr. 28 ist von sogleich zu verpachten.

L. Dabrowski. Bäckermeister.

An jedem Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 1 Uhr, werden im Walde zu **Catharinenflur: Stangen, Klaftern** und **Strauchhaufen** billig verkauft.

Die Sequestration.

Gute Kocherbsen, à Pfd. 10 Pf., **vorzügliche weiße Bohnen,** à Pfd. 10 Pf., **Sauerkohl,** à Pfd. 8 Pf. empfiehlt

J. Tomaszewski,

Gerechtestraße Nr. 98.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an **Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.



Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork

jeden Mittwoch und Sonntag,

von Hâvre nach Newyork

jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork

alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien

monatlich 3 mal,

von Hamburg nach Mexico

monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

1 Maler und 1 Lackirer finden von sogleich Beschäftigung bei

Schlösser, Podgorz.

Gut geübte

Wäsche-Näherinnen

sucht **M. Chlebowski.**

Arbeiter verlangt **Adolph Leetz.**

Die bis jetzt von Herrn **Major v. Victinghoff** benutzte Wohnung in meinem Hause, Bromb. Vorstadt 128, nebst Pferdestahl für 4 Pferde ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Zu erfr. bei **B. Zeidler,** Heiligegeiststr. 201–3.

Vom 1. April eine Vorder-Wohnung zu vermiethen Weiße Straße 71.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Eine vollständig renovirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist vom 1. April eventl. auch früher zu verm Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Treppe

Altstädt. Markt 302 sind **zwei freundliche**, neu eingerichtete **Vorderzimmer** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen.

Elisabethstraße Nr. 87 ist ein Zim. nebst Küche v. 1. April z. verm. Nur z. erfr. 2 Tr. hoch.

Der Geschäftskeller, Altstädt. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen.

1 Wohnung i. d. Nähe des Neust. Marktes von sehr ruh. Miethern zum 1. April cr. gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Exped. d. Ztg. unter **P.** niederzulegen.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

1 kl. Laden u. Wohn., Neust. Nr. 8, geeig. f. Fleischer. Zu erfr. Mauerstr. 462. Waser.

2 kl. Woh. v. 1. April zu vermieth. **Waser.**

Die 1. Etage

im **A. Mazurkiewicz**'schen Hause am Markt, bestehend aus 6 Zimmern nebst Vorzimmer u. Zubehör, ist per 1. April cr z. verm.

Kl. eins. möbl. Z. bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Die bisher von Herrn **Stabsarzt Voigt** innegehabte möbl. Woh. nebst Kab. und Burschengelaß ist vom 1. März z. vermieth. **M. Samulowitz,** Schülerstr. 410.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, d. 26. Februar,

Abends 8 Uhr

CONCERT

und

Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Thorner

Anker-Verein.

Montag, d. 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

der Mitglieder beim Vorstand, Fischerei 129.

Pianinos kostenfreie Probesendung billig, baar oder Raten, Prospekt gratis. **Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.**

Eine hoch herrschaftlich eingerichtete

Villa

in Thorn, Bromberger Vorstadt, mit einer sofort zu beziehenden Parterre-Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör, Stall und Wagenremise nebst einem großen Garten ist sofort freihändig zu verkaufen.

Näheres bei

Lubienski & Co.,

Bank- und Getreide-Geschäft, Thorn, Brückenstr. 27.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit ganzer Pension vom 1. März z. verm. Brückenstr. 16, 2 Treppen nach vorn.

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

E. m Vorderzim. z. verm. Neust. Apoth., 2 Tr.

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstraße Nr. 73. I.

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Gr. Gerberstr. 267 b eine Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. mit Wasserleitung u. Ausguß v. 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **A. Burczykowski**

1 Stube v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 134.

Kl. Wohnungen verm. S. Krüger.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Culmerstraße 334.

1 kl. Wohnung, Kl. Mocker Nr. 2, zu vermiethen bei **Schäfer.**

Die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April in meinem Hause Neustadt 96 zu vermiethen.

Joh. Sellner.

Breite-Str. 443 ist die 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

1 kl Wohnung zu verm. Brückenstr. 45, 1 Tr.

Möbl. Zim. mit Pension wird gesucht. Off. sub **200 B.** a. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

Herrschaftliche Wohnung (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

1 Wohnung II. Etage und kl. Wohnungen zu verm. v. 1. April. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herren billig zu vermiethen Bäckerstraße 212.

1 m. Zim. mit Beköst. z. verm. Schülerstr. 410 p.

1 m. Zimmer bill. zu verm. Seglerstr. 108.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag Invocavit.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

Sonntag Invocavit.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Kollekte zum Besten des Kirchbaues für das einzurichtende Kirchspiel Linsk-Gr. Schliewitz.

Nachm. 5 Uhr: Herr cand. theol. Semrau.

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte u. h. Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.

Sonntag Invocavit.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.